

## Die Katastrophe der „Vestris“.

Zwei Defekte der „Vestris“.

Newport, 14. Nov. Unter den zahlreichen Neuherungen der Arbeiterbewegung der „Vestris“-Katastrophe fällt die Aufgabe des Seemanns Szwawski auf, der der Belastung des Schiffes zugewandt und erklärt hat, jede Lade des Dampfers sei schadhaft gewesen. Die Szwawski, die das Ablösen des in Sturm auf Deck schlagenden Wassers führen sollen, seien verstopft gewesen. Auch die Schottentüren im Schiffsinnern seien nicht wasserdicht gewesen. Ueber einstimmend berichten die Passagiere über zahlreiche Defektstellen der Mannschaft. Der Quartermaster Vicaria, unter dessen Kommando das Rettungsboot 11. Nov. habe allein 30 Leben gerettet. Er sprang wiederholt ins Wasser, um hilflos treibende Passagiere zu retten und um für dem Boot fehlenden Ruder zu beschaffen. Der Telegraphist Tzwarilin blieb bis zum letzten Augenblick, den Dampfer auswendig, an seinem Apparat und ist mit dem Schiff verblieben. Der Passagier Dana und die Stewardess Clara Hall trieben 21 Stunden, an Strandkörbe geklammert, auf dem Meer, ehe sie gerettet wurden.

### Die letzten Augenblicke der „Vestris“.

Newport, 14. Nov. Der Ingenieur O. W. Maxey aus Richmond (Virginia), einer der von dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ geretteten Überlebenden der „Vestris“, berichtet dem Vertreter des N.Y.H. bei der Landung in Newport über seine Lebensblicke beim Untergang der „Vestris“ u. a.: Sonntag nachmittags um 12 Uhr wurde ein heftiger Sturm. Plötzlich wurde man durch starken Wind. Gleich darauf füllte das einströmende Wasser die Kohlenbunker und den Maschinenraum. Die Mannen und Kinder wurden in den ersten drei Rettungsbooten untergebracht. Eins davon hatte ein Led und laut in etwa 30 Fuß Entfernung vom Schiff. Mehrere Boote kenterten, sobald sie das Wasser berührten. Schreckensrufe erfüllten die Luft, als die in den Booten untergebrachten Frauen und Kinder ins Meer geschleudert wurden. Soweit es beobachtet werden konnte, wurden die anderen Boote wieder aufgesichtet. Zwei Rettungsboote, in deren Nähe ich mich befand, konnten infolge des Ueberliegens des Schiffes überhaupt nicht freigebracht werden. Ich befand mich mit etwa 50 anderen Passagieren und Mannschaften noch an Bord, als das Schiff sich plötzlich wälzte. Wir sprangen über Bord. Ich wurde unter Wasser gezogen. Wir schwammen dann etwa 2 Stunden, bis wir von einem Rettungsboot aufgenommen wurden. Ich habe gesehen, wie sich zwei Boote mit Wasser füllten. Ein Boot ist sich los, ehe es freigebracht war. Alle Rettungsboote liefen anscheinend. Während der ganzen Zeit, die wir im Boot verbrachten, waren wir dem Schiff dicht, das eindringende Wasser ansichtsbereit. Nichts haben wir die Väter der Rettungsboote. Wir hatten noch selbst keine Karte. Wir riefen uns selbst an. Blicke aber zunächst unmerklich. Später haben wir im Nachhinein dem Dampfer „Berlin“ aufsteigenden Masten in unierer

Nähe einen Mann und eine Frau auf einem Strandkörbe treiben. Beim Verlassen des Schiffes waren die meisten Boote überfüllt. Der zweite Steward schwamm zwischen den einzelnen Rettungsbooten hin und her, um eine bessere Verteilung der Insassen zu erreichen und die Ueberbelastung einzelner Boote zu vermindern. Als die „Vestris“ sank, haben wir den Kapitän auf dem Sturmbekf stehen. Die Flottille der Rettungsboote bemühte sich zunächst, in der Nacht zusammenzubringen; wir wurden aber bald von der Strömung auseinandergetrieben. Einmal erschien die „Berlin“ und nahm uns an Bord.

### Der Bericht eines Augenzeugen über den Untergang der „Vestris“.

Newport, 14. Nov. „Associated Press“ erhielt einen Drahtbericht von dem Kapitän des argentinischen Konsulats in Newport, der sich auf der „Vestris“ befand und von dem Lloyd-Dampfer „Berlin“ aufgenommen wurde, in dem es heißt: Von Samstag an gerieten wir in einen heftigen Sturm, der eine Steuerbordschlagseite herbeiführte, die sich allmählich bis zu 90 Grad erweiterte. Die Haltung der Mannschaft der „Vestris“ war ausgezeichnet. Jeder hatte den Eindruck, daß die einzige Errettung durch die mangelnde Vertrautheit mit der Handhabung der Rettungsboote entstand. Einige wurden zu stark befestigt, so daß die darin befindlichen Männer und Frauen ins Wasser springen mußten, während die Mannschaft die Boote nicht losmachen konnte. Der Schiffingenieur legte am Montag frühzeitig alle Maschinen mit Ausnahme der Dampfmotoren still und vertrieb dadurch eine Kesselexplosion, bei der kaum jemand mit dem Leben davon gekommen wäre. Die Passagiere der „Vestris“ bewahrten die Fassung, weil sie den Ernst der Lage erst erkannten, als sie ausgebootet waren. Dann gingen die Frauen zu weinen an und zeigten Angst und Schrecken wegen des Schicksals derjenigen, die sich von ihnen getrennt hatten.

### Die Rettungsanstalten des Lloyd-Dampfers „Berlin“.

Newport, 14. Nov. Im weiteren Verlauf seines Berichts über die Rettungsanstalten seines Schiffes für die Ueberlebenden der „Vestris“ führte Kapitän v. Thulen vom Lloyd-Dampfer „Berlin“ dem Vertreter des N.Y.H. gegenüber noch aus: Wegen 10 Uhr haben wir ein Rettungsboot. Es erwies sich als das Boot Nr. 13 mit 22 Insassen. Wir fuhren dicht heran und brachten die Schwimmbalgen, die sehr ermüdet und erschöpft waren, an Bord. Dann legten wir unser Suchen fort. Wir durchsuchten jetzt eine Stelle, wo die Meeresoberfläche mit Brandstücken jeglicher Art, darunter Brandstücke der Deckplanke, Rettungsgeräten usw. bedeckt war. Etwa eine Stunde war so vergangen, als wir in der Ferne die Dampfen eines Mannes erblickten, die sich aus den von der großen See hin- und hergeschleuderten Trümmern erhoben. Mit unheimlicher Vorsicht fuhren wir so nahe wie möglich heran. Es war der Passagier Schmidt, über dessen Rettung die Telegramme bereits berichtet haben. Er schwamm an einem Rettungsboot geklammert. Unter zweiter Offizier Nobby wurde an einem Seil vom Dampfer herabgelassen. Es gelang ihm schließlich, Schmidt zu fassen und ihn, unterstützt von unserem ersten Offizier Debus an Bord zu bringen. Beim Weiterfahren wurde eine treibende Leiche gefischt. Der schwache Seegang machte es jedoch unmöglich, sie gefahrlos zu bergen. Die Ueberlebenden wurden sofort in jeder Weise versorgt; vor allen Dingen erhielten sie warme Kleidung. Rathen wir zu der

Ueberzeugung gekommen waren, daß bei dem derzeit herrschenden furchtbaren Seegang kein Mensch mehr lebend im Wasser hätte treiben können, leidloslos wir gegen Mittag, die Fahrt nach Newport fortzusetzen, wo wir mit einem Tag Verspätung eintrafen. Der Newporter Vertreter der „Vestris“, der englischen Reederei Vampont Doll hat Kapitän v. Thulen und den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Schöngel, aufgefordert, um seinen Dank für die Beteiligung am Rettungswork auszusprechen. Sämtliche Beteiligten haben mit warmen Worten die außerordentlich freundliche Aufnahme, die ihnen an Bord der „Berlin“ zuteil wurde.

### Berichtliche Unterbindung der „Vestris“-Katastrophe.

Newport, 14. Nov. Bundesdistriktsanwalt Tuttle erklärte, daß er am Donnerstag die Untersuchung über die Katastrophe der „Vestris“ eröffnen werde.

## Württemberg.

Stuttgart, 15. Nov. (Man fährt wieder weiter Klasse.) Die bisherigen Erfahrungen nach vierwöchentlichem Betrieb der neuen Regelung der Wagenklassen und Fahrpreise haben gezeigt, daß die erwartete Auswanderung in die 2. Klasse zwar eingetreten ist, allerdings noch nicht in erheblichem Umfang. Insbesondere nach näher gelegenen Reisezielen, wo der Preisunterschied zwischen 2. und 3. Klasse nicht erheblich ist, konnte eine Aufwanderung von bisherigen Reisenden in die 2. Klasse beobachtet werden. Die härtere Kasse über Weihnachten und Neujahr wird zeigen, ob auch der Fernverkehr in sichtbarer Weise eine gleiche Entwicklung nimmt.

Kedarwehbrun, 15. Nov. (Ein Ortsarmer.) Am Sonntag wurde hier der ledige 61 Jahre alte Tagelöhner Konrad Vogel, der unerwartet schnell einem Schlaganfall erlegen ist, beerdigt. Mit unermitteltem Erfolg ging er bis zuletzt von morgens früh bis spät in die Nacht hinein seiner Arbeit nach, die in der Hauptsache im Zerhacken von Straßengruben bestand. Obwohl er nach keiner äußeren Erscheinung in größter Dürftigkeit lebte, war er doch zu stolz, irgend ein Geschenk anzunehmen. Er galt deshalb als Sonderling. Immerhin war es noch eine besondere Ueberaschung, als man in seiner Behausung im Armenhaus bei der Jahresaufnahme in einer alten Blechbüchse 500 Mark in altem Friedensgeld und 50 Mark in neuer Reichswährung vorfand. Die Erben, die sich bisher nicht gerade viel um den Mann kümmerten, werden sich nun gerne an ihn erinnern. Sie haben sich auch bereits gemeldet.

Riebingen, 15. Nov. (Im Kedar tot aufgefunden.) Der seit Freitag vermißte Matthias Kedar von hier wurde gestern früh im Kedar tot aufgefunden. Kedar hatte im Kedar mit den Angehörigen mit Schiff und Dack den Kedar aufgefunden und fanden ihn 20 Meter oberhalb der Kiedinger Brücke an einer sehr abseitigen Stelle. Der Verbleib wurde sofort freigegeben. Es liegt weder Selbstmord noch ein Verbrechen vor. Der Verunglückte ist am Freitagabend bei starkem Nebel in den Kedar gestürzt.

Ulm, 15. Nov. (Durchgebrannt.) Ein junges Ehepaar, das sich hier in einer besseren Wohnung niedergelassen hatte, hing im Laufe des Sommers ein Geschäft zur Aufbahrung von Pelzwaren und zur Verarbeitung von Pelzwaren an. Die Frau war früher längere Zeit als Pelzfabrikanterin tätig und verstand es, Kundchaft an sich zu ziehen. Als aber die Leute ihre Pelzmäntel usw. beim Naben der kalteren Jahreszeit holen wollten, war das Ehepaar verschwunden, die Pelze waren verkauft und die Einrichtung veräußert. Von dem Ehepaar hat man noch keine Spur.

Freiburg, 15. Nov. (Som Luftschiff.) Eine genaue Durchprüfung des Tragkörpers, der Motoren und der Steuerorgane des Luftschiffes hat ergeben, daß diese trotz der Sturmflut über den Atlantik vollständig intakt sind. In der Kabinenabteilung wird zurzeit ein Luftschiff eingebaut. Die Verfertigung des gefüllten Schiffes ist nun freigegeben. Der Versuch am ersten Tag war ganz enorm.

**Das Herren-Damenbekleidungs Haus**  
  
**HELIOS**  
 PFORZHEIM  
 G.M.B.H.  
 gibt jedem die günstigste Gelegenheit,  
 sich elegant, gut und billig zu kleiden  
**Auf Kredit**  
 Auch ganze Brautaussteuern.  
 Jetzt Leopoldstraße 7.

**BILLIGSTE BEZUGSQUELLE**  
 für  
**Damen-Strümpfe**  
**Kinder-Strümpfe**  
**Herren-Socken**  
 Modenhaus  
**Fritz Schumacher**  
 Leopoldstr. 1 Pforzheim Leopoldstr. 1

## Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Sckethausen.  
 Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.  
 (Nachdruck verboten.)

42. Fortsetzung.

Nun schlug Eberhard mit der Faust auf den Tisch. „Dieser Kauer, überall hatte er seine Nase.“ Entsetzt sah Jolanthe ihn an. „Aber Eberle, seit wann bist du Arglosler misstrauisch?“ „Mit dem bin ich's — er muß fort.“ Sie verstand noch immer nicht. „Er belauert dich“, sagte er leiser. „Schon die Gestalt mit dem Postboten ist mir verdächtig“, und er erzählte ihr, was der Briefträger gesagt hatte. „Es steht Bendemann gar net ähnlich, überhaupt net zu schreiben, ich hab' ihm heute telegraphiert, ob er meinen Brief bekommen habe. Ich werde den Gedanken net los, der Kerl, der Seebald, hat die Antwort unterzogen.“ „Aber aus welchem Grunde?“ fragte sie aufstehend. „Das weiß ich net, aber ich fühl's.“ Als sie noch so redeten, hörten sie draußen Stimmen. Eberle öffnete die Tür zum Flur, ein bärtiger Mund lagte laut: „Net, ich geb's der Frau selber ab — und wenn sie net daheim is, geb' ich's der Magd — Hina net, Herr Seebald.“ Eberle sprang in den Flur. Ein Postbote stolperte in den matt erleuchteten Raum, hinter ihm sah Eberle eine Gestalt verschwinden. „Das geh'n dem mürrigen Kerl unsere Postfächer an!“ hörte er laut. „Ja, ja“, meinte der Beamte und klopfte den Schnee von den Füßen, „des mein i halt au.“ Er reichte Eberle ein Telegramm und zog nach einem ordentlichen Trinkgeld wieder ab. Eberle trat in die Stube zurück und schimpfte.

Jolanthe nahm ihm die Depesche aus den Händen und öffnete sie. Es war ein langes Telegramm von Bendemann, das alle Vermutungen bestätigte. Er habe längst geschrieben, freue sich auf Eberles Kommen und biete um Nachsicht. Nun künnte auch in Jolanthe der Verdacht gegen den Allen Galt — wie aber wollte man es beweisen? „Fort muß er“, beharrte Eberle. Herr Seebald mußte aber selbst Unheil wittern, denn er kam ihnen zuvor. Er schrieb noch am Abend einen höflichen Brief und sandte das zu zahlende Postungeld. Seines Bleibens sei nun nicht länger, da er in Herrn Herzogs Haltung eine Beleidigung sehe. Die Szene im Flur habe den Ausschlag gegeben. Als sie um anderen Morgen erwachten, war er bereits abgereist, ohne seine Adresse zu hinterlassen. Eberle hatte den Vorfall bald vergessen, aber Jolanthe nicht. Und Jennings jetzt regelmäßig wieder eintreffende Briefe konnten ein Unbehagen darüber nicht ganz verschweigen. Man beobachtete fr. Seebald das und wer hatte ein Interesse daran? Kurz ehe Eberle nach Norddeutschland abreiste, sollten sie beide die Erklärung dafür erhalten. Eines Tages trat Eberhard ganz verdüstert zu ihr ein. Er setzte sich, ehe er zu sprechen begann: „Anthe, warum hast du mir nie gesagt, daß Bendemann dieses Haus gekauft hat?“ Ihre zusammenzuckende Bewegung war ihm Antwort genug. „Du hättest mir das sagen müssen, Anthe.“ „Aber das weiß ja nur er und ich —“ sagte sie leise. „O nein“, fuhr er grimmig auf, „der verflissene Schwager weiß es auch — grad er, der es am wenigsten wissen muß! Gute Scheidungsangelegenheit war nun soweit gebüh'n, daß ich hofft', dir eine ganz nette Karte von ihm herauszupressen. Nun schreibt mir dieser Lump, er ginge darauf net mehr ein, denn er hielt Schriftstücke in Händen, die gar keinen Zweifel aufkommen ließen, daß dich Bendemann unterzöge.“ Dadurch belamte so die ganze Scheidungsangelegenheit ein ganz anderes Gesicht,

denn wer wird von einem Manne annehme, kann' auch in intimen Beziehungen zu ihm usw.“ Eine flammende Note war Jolanthe ins Gesicht geflogen, aber sie schwieg noch immer. Sie sah Eberhard nur zu, wie er unruhig und mit zusammengezogener Stirn auf und ab ging. „Eberle, glaubst du das?“ fragte sie endlich gequält. „Da fiel er ihr um den Hals.“ „Anthe!“ entrang es sich ihm — „nein, nein, ich will ja net.“ „Nun, dann will ich dir die Wahrheit sagen“, und nun erzählte sie ihm, wie alles gekommen war. Als sie geendet hatte, lächelte er sie und sagte nur lächelnd: „Was is des doch für ein Glend, daß wir so arme Schluader find — aber — die Briefe, die Briefe — der Seebald, der Lump, hat sie gestohlen — nun weiß ich's ganz genau. Vorher hat ihn gedungen — nur so kann es sein.“ Auch Jolanthe kam jetzt die Ueberzeugung. „Jetzt hat meine Waise einen doppelten Zweck“, sagte er, „aber meine halbe Freude is schon dahin — wenn man nur erst mit dem Lump auseinander wär!“ „Mein Gott, ja“, sagte sie erblaffend, und blickte starr in das Licht der kleinen Lampe. „Warum hab' ich ihn net totgeschlagen!“ fuhr er wieder auf. Da streichelte sie ihn und meinte jählich: „Das hätte dein Leben gebrochen.“ „Aber dich hät's frei gemacht, Anthe.“ „Wir gehören doch zusammen — jetzt mehr denn je.“ „O — ich — was liegt an mir! Ich geh' doch layutt — so oder so —“ war seine gedrückte Antwort. Ihre Jählichkeit hellte heute seine Züge nicht auf. Da wußte sie, er dachte immer noch an Herta. Aber nun stimmte auch sie für seine Waise, die ihr im Grunde so widerstrebte. Es muß ja Klarheit geben, so oder so. Und das war jetzt doppelt gut und notwendig.

(Fortsetzung folgt.)



**Samstag Eröffnung!**

**WEIHNACHTS-**



**MÖBEL-MARKT**

Wir sind fertig und laden Sie zur Eröffnung ein!

**Brüder C. & F. LANDES MÖBEL-GMBH. PFORZHEIM · WESTL. 47**

Alle Schulkameraden von Feldrennach und Pfingweiler des Jahrgangs 1903 sind herzlich eingeladen zu unserer

**25er-Feier**

am kommenden Sonntag den 18. ds. Mts. im Gasthaus zur „Krone“ in Feldrennach.

Beginn 3 Uhr nachmittags.

Mit Kameradschaftsgruß!

Einige Fünfundzwanziger.



Neue Modelle **4 PS** Neue Preise

**Modell 1928**

Das neue Modell 1928 mit wesentlichen technischen und ästhetischen Neuerungen ist bei mir sofort erhältlich und zwar zu folgenden Preisen:

Der Zweisitzer . . . 2500 Mk.

Der Viersitzer . . . 3000 Mk.

Die Limousine . . . 3500 Mk.

Als Neuschöpfung:

Die 4 PS Luxus-Limousine 3800 Mk.

**Auto-König**

Neuenbürg, Telefon 72.

Die glänzenden Erfolge unserer operationslosen



**Bruch-Heilung**

sind bestätigt.

Hunderte von naturlich beglaubigten Referenzen stehen auf Anforderung zur Verfügung. (Doppeltes Klappporto erwidert.) J. B. Thoen zur Verhütung, daß ich seit 1912 einen Verleumdungsprozeß habe. Durch hervorragende Arbeit hatte der Bruch sich schon bald fast herausgeholt. Ich beachte nur noch zwei Sprechstunden, und der Bruch zeigte sich nicht mehr. Frau Chr. Kittgus, Pforzheim, n. 2. 28.

Mein Bruchleiden ist durch Ihre Methode vollständig geheilt. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten und gebe schon seit längerer Zeit ohne Band. Der Bruch war früher operiert, dann wieder durchgebrochen, sodas die letzte Heilung durch Ihre orthopädische Methode besonders anerkennenswert ist. Jakob Hoffmann, Weinsheim, 28. 1. 28.

Sprechstunde meines approbierten Vertreters in Pforzheim: Dienstag, 20. November, nachm. 2<sup>00</sup> - 6 Uhr, Hotel Dania, Bahnhofsstraße.

„Hermes“, Medizinisches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Verständlicher Vetter: Dr. H. V. Meyer.)

Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Höfen.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 18. November 1928 stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Höfen freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Adolf Bodamer,

Sohn des † Wilh. Friedr. Badamer, Sägers, Höfen.

Emma Küßler,

Tochter des † Fritz Küßler, Antisbleners, Höfen.

Kirchgang 12 Uhr

Schwann.

Anläßlich der Generalversammlung des Radf. Verb. Unterer Schwarzwaldgau am Sonntag den 18. November im Gasthaus zum „Löwen“ findet daselbst

öffentliche

**Tanz-Musik**

statt, ausgeführt von der bekannten Höfener Jazzbandkapelle, wozu höflichst einladet

Karl Stieringer z. „Löwen“.

Langenbrand.

Anläßlich der Einweihung meines neu errichteten Saalbaues findet am Sonntag den 18. ds. Mts. bei mir

**Tanz-Unterhaltung**

bei gut besetzter Blechmusik statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Wilhelm Schwiggäbele zum „Hirsch“.

**PIANOS**  
erster Häuser.  
Günstige Preise,  
bequeme Zahlungsweise.  
**Scheid, Pforzheim**  
Zerrennerstraße 7.  
Eigene Reparatur-Werkstätte.



**Der tote Raum**

der Hebelordner ist überwunden durch

**Das neue Modell**

des Leitz-Ordners

**Alle Leitz-Ordner, 8 cm**

werden ohne Preiserhöhung mit hohen Aufreißstiften bei gleicher Rückenbreite geliefert.

Vorrätig in der

**C. Meeh'schen Buchhandlung, Inh. D. Strom Neuenbürg.**

**Lieben Sie die schönen Künste**



Plastik



Malerei



Gesang

oder bevorzugen Sie schlichtere Genüsse? Etwa eine gute Zigarette, wie die

**oberst**

(und kostet nur 5g!)

Inferate heben den Umsatz!

